

Bei Wassermangel kommt der Alarm

Werner Rutz war 25 Jahre lang Brunnenmeister im Neckertal. Er hat in dieser Zeit einen grossen technischen Fortschritt miterlebt.

Martin Knoepfel

So schliesst sich der Kreis: 1999 rief Ernst Wild, Ehemann der späteren Neckertaler Gemeindepäsidentin Vreni Wild, seinen Feuerwehrkameraden Werner Rutz an. Er fragte, ob Rutz sich für die freie Stelle als Brunnenmeister/Wasserwart bei der Wasserkorporation Neckertal interessiere. 25 Jahre lang übte Rutz das Amt aus. Und als er es Ende 2024 niederlegte, war die inzwischen ehemalige Gemeindepäsidentin Vreni Wild Präsidentin der Wasserkorporation Neckertal. In dem Vierteljahrhundert bei der Wasserversorgung erlebte Rutz fünf Verwaltungsratspräsidenten, wobei er es mit allen fünf gut konnte. Das bestätigt er auf eine entsprechende Frage.

Diese Zeitung besuchte Rutz in St. Peterzell, wo er mit seiner Frau einen Bauernbetrieb im Gebiet Oberstofel bewirtschaftet. Für die Wasserkorporation arbeitete er zwischen 250 und 400 Stunden im Jahr. «Wenn viel gebaut wurde, gab es mehr Arbeit», sagt er.

**Netz ist rund
40 Kilometer lang**

Für Rutz war die Stelle als Brunnenmeister ideal, weil er geschätzte 90 Prozent seiner Arbeitszeit frei einteilen und die Arbeit dann erledigen konnte, wenn auf dem Hof keine dringenden Aufgaben warteten. Aber auch die Korporation profitierte. Der langjährige Wasserwart sagt: «Ich war fast immer erreichbar, da ich fast nie Ferien gemacht habe.»

Im Gespräch mit Rutz schimmern auch die Begeisterung für und der Stolz auf die Wasserversorgung durch. Trotzdem hat er mit dem Jahreswechsel 2024/25 als Brunnenmeister aufgehört. Dafür verantwortlich waren verschiedene Gründe, unter anderem, dass er das Pensionsalter erreicht hat und dass mit Thomas Hämmerli ein Nachfolger bereitsteht, der das Gebiet gut kennt.

Dies ist wichtig, denn Werner Rutz war für ein Gebiet zuständig, das sich von der Grenze



Das war bis vor wenigen Tagen das Reich von Werner Rutz.

Bild: Martin Knoepfel

Die Aufgaben eines Brunnenmeisters

Wasserwart Aus seinem vielfältigen Aufgabenbereich nennt Werner Rutz als Erstes die Kontrollgänge, früher wöchentlich und jetzt monatlich. Jeweils im Herbst galt es, Kontrollgänge zu machen und die Wasserzähler abzulesen. Letzteres wird bald ganz entfallen. Heute funktioniert schon bei circa 40 Prozent der 1000 Anschlüsse des gan-

zen Korporationsgebietes die Fernablesung. Geplant ist die Umstellung für alle Bezüger.

Weiter muss der Brunnenmeister allfällige Lecks in den Wasserleitungen suchen und finden. «Schwierig zu finden sind nicht die grossen, sondern die kleinen Lecks», sagt Rutz. Schliesslich muss er in regelmässigen Abständen Wasser-

proben nehmen und ans kantonale Labor schicken. Probleme mit der Wasserqualität gab es jedoch fast nie, was laut Rutz auch damit zusammenhängt, dass viele Quellen im Wald liegen.

Viel Zeit brauchte die Übertragung des ganzen Netzes auf das Geoinformationssystem (GIS). «Die Schieber lagen nicht immer dort, wo sie auf den Plä-

nen eingezeichnet waren.» Das fällt ins Gewicht, denn im Gebiet, für das Rutz zuständig war, liegen rund 500 Schieber, weil jedes Haus einen besitzt. Die kleinsten Bezüger sind Ferienhäuser. Sie verbrauchen rund 20 Kubikmeter Wasser pro Jahr. Der grösste Kunde, eine Käserei, bezieht rund 20'000 Kubikmeter im Jahr. (mkn)

zu Schwellbrunn talabwärts bis zum Weiler Auboden erstreckt. Damit war Rutz für rund 40 Kilometer Wasserleitungen verantwortlich. Zudem ist die Wasserverteilung noch aus einem anderen Grund eine Herausforderung: Die Höhenunterschiede im Netz sind gross, weil die höchste Quelle auf 1050 Metern über Meer liegt und die tiefstgelegenen Bezüger auf rund 600 Meter über Meer wohnen.

Zwei Reservoirs waren gleichzeitig leer

Natürlich hat es in den vergangenen 25 Jahren bei der Wasserkorporation zahlreiche Neuerungen gegeben. So wurden unter anderem zwei Reservoirs mit einem Fassungsvermögen von je 450 Kubikmetern erstellt. Das hat auch die Löschwasserversorgung verbessert. Und bei der Wasseraufbereitung setzt man heute auf UV-Strahlen zur Entkeimung. Die Chlorierung ist fürs Trinkwasser passé.

Einen grossen Fortschritt brachte 2012 das neue Leitsystem. Fehlermeldungen und Wasserstände werden seither auf den PC oder aufs Smartphone übermittelt. Früher kam es immer wieder vor, dass sich am frühen Morgen ein Bezüger telefonisch meldete, weil er kein Wasser hatte. Das traf immer die gleichen Kunden, nämlich jene, deren Häuser am höchsten lagen. Einmal waren sogar beide damaligen Reservoirs an einem Morgen völlig leer. Weil zugleich Schwellbrunn noch Wasser bezog, dauerte es eine ganze Woche, bis die beiden Reservoirs wieder gefüllt waren.

Nächtliche Verkehrskontrolle vermutet

Werner Rutz hat während seiner Zeit als Wasserwart auch Lustiges erlebt. Eines Nachts suchten er und ein Mitarbeiter an einer Strasse nach einem Leck. Plötzlich hielt ein Auto an, der Lenker stieg aus und kam zu den beiden Arbeitern, Fahrausweis und Fahrzeugausweis in Händen. Der Grund: Die beiden trugen Leuchtwesten, und der Autofahrer hatte geglaubt, das sei eine Polizeikontrolle.

Abfallproblem gelöst

Beim Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid herrscht nach den Anlieferungsstopps wieder Normalbetrieb.

Im Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) herrscht wieder Normalbetrieb. Über die Weihnachtszeit habe man die hohen Lagerbestände abbauen können, heisst es in einer Mitteilung. Sämtliche Kunden könnten nun wieder uneingeschränkt anliefern. Wegen Anlieferungsstopps für Abfall in den letzten Monaten stand der Zweckverband in der Kritik.

Inzwischen konnte der ZAB die Mengen im Sortierwerk verwerten und die Bunkerbestände in den thermischen Anlagen senken. Die Massnahmen für den Abbau der grossen Abfall-

mengen, wie etwa die Zusammenarbeit mit der KVA Winterthur, hätten sich bewährt, schreibt der Zweckverband in der Mitteilung weiter. Auch die Festtage hätten trotz grossem Kundenansturm in den regionalen Recyclinganlagen problemlos bewältigt werden können.

In den letzten Monaten am Anschlag

In den vergangenen Monaten kam der ZAB an den Anschlag. Grund dafür waren ein Brand im Sortierwerk im Frühling und ein externer Grossbrand im Mai, bei dem der Zweckverband für die



Abfallberge abgebaut: Beim Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) herrscht wieder Normalbetrieb.

Bild: zvg

Entsorgung zuständig war. Im August kam es zudem zu einem Bunkerbrand in den ZAB-Anlagen. Das alles führte zu grossen Mengen an unvorhergesehenen Abfällen, weshalb die Anlieferungsstopps nötig wurden. SVP-Kantonsräte kritisierten Ende Jahr mehrfach, dass diese Anlieferungsstopps nur für einheimische Transport- und Bauunternehmen gelten würden, nicht aber für ausländische.

Der ZAB wehrte sich gegen die Kritik und sagte gegenüber dieser Zeitung unter anderem, dass ausländische Lastwagen vom Anlieferungsstopp eben-

falls betroffen gewesen seien. Die grossen Mengen an Abfall konnte der ZAB nun also abbauen.

Wieder normale Öffnungszeiten

Im Sortierwerk in Bazenheid können Kunden ihren Abfall wieder innerhalb der normalen Öffnungszeiten, von 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr, deponieren, wie der Mitteilung zu entnehmen ist. Und in den thermischen Anlagen können sie bei Bedarf sogar ausserhalb dieser Öffnungszeiten anliefern. (pd/law)